

Landschaftsschutz wichtiger als Lärmschutz

Immer mehr Forther Bürger formieren sich zum Widerstand gegen eine Ortsumfahrung über den Eckenberg



Der Widerstand gegen die B 2-Umgehung in Forth wächst. Zuerst waren es nur eine Hand voll Bürger, die sich in einem Garten getroffen haben, zum Ortstermin mit dem Grünen Bundestagsabgeordneten Toni Hofreiter sind nun rund drei Dutzend gekommen, um ihren Protest kund zu tun.

FORTH - «Umgehungsstraßen dienen in erster Linie dazu, die Durchgängigkeit des Verkehrs zu gewährleisten und nicht, die Anwohner vor Lärm zu schützen», macht Toni Hofreiter, Abgeordneter der Grünen im Bundestag seine Position deutlich. Da Hofreiter unter anderem in dem Ausschuss sitzt, der über Bundesstraßen befindet, hat ihn Manfred Bachmayer, Fraktionssprecher der Grünen im Eckentaler Gemeinderat, nach Forth eingeladen. Er soll sich selbst ein Bild davon machen, welche Landschaft durch die, vom Eckentaler Gemeinderat mehrheitlich geforderte Umgehungsstraße in Forth zerstört würde.

40 Jahre Wartezeit

Den Gegnern der Ortsumfahrung macht Hofreiter Hoffnung. Schließlich seien im Bundeshaushalt nur rund 2 Milliarden Euro jährlich für den Straßenneubau vorgesehen. Bundesweit. Rein rechnerisch würde es also rund 40 Jahre dauern, bis ein solches Bauvorhaben realisiert würde. Zumal die Forther Umgehung noch nicht einmal im vordringlichen Bedarf aufgelistet sei.

Deshalb sei es seiner Meinung nach sinnvoller, finanziell günstigere Maßnahmen zum Lärmschutz zu ergreifen, als auf die Umgehung zu warten. Vom Flüsterasphalt bis zur Geschwindigkeitsbegrenzung. Auch könne durchaus über eine Sperrung für den Lkw-Durchgangsverkehr nachgedacht werden.

Durch Umgehungsstraßen würden Landschaften mit Steuergeldern zerstört, so Hofreiter. Dazu bringe eine Ortsumfahrung erst eine spürbare Lärmentlastung, «wenn das Verkehrsaufkommen um mindestens 50 Prozent verringert werden kann». Das sei «wissenschaftlich erwiesen», sagt er.

In Forth sorgen sich die Gegner vor allem um ihren Eckenberg als Naherholungsgebiet. Erste Pläne von vor 15 Jahren hätten die Trasse wesentlich weiter weg von der Bebauung versprochen. Bei den jetzigen Plänen sei sie vom Bauland «Forth Süd» gerade mal 100 Meter entfernt.

Hofreiter empfiehlt den Forthern, Druck zu machen. Am besten auf die jeweiligen Landtagsabgeordneten. «Widerstand gegen Umgehungsstraßen lohnt sich immer. Denn je mehr Widerstand im Vorfeld, desto besser der Lärmschutz hinterher bei einer tatsächlich realisierten Trasse.»

Manuela Meyer

25.7.2009

© ERLANGER NACHRICHTEN

